



Förderverein des Malteser
Hospizdienstes St. Hildegard e.V.

Malteser
... weil Nähe zählt.



Schwerpunkt

Jubiläum 25 Jahre Förderverein

Veranstaltungen
und Aktionen
im Jubiläumsjahr

Neues
aus dem
Dienst

Kindertrauer
Exkursion
Elternabend

Vernetzung
Palliativnetzwerk
SAPV

Aktionen

Jubiläum

Spendenbrief an Unternehmen

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Fördervereins ist im Jahr 2025 ein Aufruf zu Spenden oder einer Mitgliedschaft verschickt worden.

Mit Fakten aus der 30-jährigen Arbeit des Hospizdienstes (wie Zahlen zur Sterbegleitung, Trauerarbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Veranstaltungen zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung....) haben wir dessen Bedeutung und Relevanz darstellen und darlegen können, wie wichtig es ist, dass diese Arbeit auch finanziell unterstützt wird.

Als Adressaten haben wir sowohl größere Unternehmen im Raum Bingen, Ingelheim, Bad Kreuznach wie auch mittelständische Unternehmen, Banken, Autohäuser, Geschäfte, Makler u.s.w. gewählt. Wir sind dankbar für die Unterstützung in Form von Spenden und Mitgliedschaften im Förderverein!

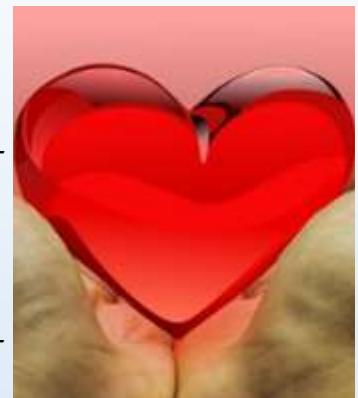


Foto pixabay

Hildegard-Weihnachtsmarkt in der Binger Innenstadt

Verlosung

Am Dienstag, dem 16. Dezember 2025, von 16-20 Uhr haben wir als Förderverein in einer der Wechselbuden die Möglichkeit eines Verkaufsstandes: mit dem Verkauf von Trauerkarten (Kunstprojekt 2025), Strickwaren, adventlichen Muffins und Kaffee, u. v. m möchten wir auf die Arbeit des Fördervereins und die Themen des Hospizdienstes: Sterben, Tod und Trauer aufmerksam machen. Dafür stehen Ihnen als Ansprechpartner/-innen des Fördervereins und des Hospizdienstes am Stand zur Verfügung.



Foto A. Nichell-Karsch



Fotos pixaby

Highlight wird die Verlosung einer **Berlinfahrt in 2026** in den Bundestag sein, bei der alle Neumitglieder, die im Zeitraum vom 10. Dezember 2025 bis 31. Januar 2026 in den Förderverein des Malteser Hospizdienstes e.V. eintreten, teilnehmen können.

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard, liebe Leserinnen und Leser,

die letzte Veranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum des Fördervereins des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard war der Auftritt der Clownin Sophia Altklug mit ihrem wunderbar einfallsreichen Programm „Oma Maria oder die erste Geige“, von dem auf Seite 4 berichtet wird.

Warum eine Clownin im Zusammenhang mit einem Hospizdienst und in diesen eher beunruhigenden Zeiten?

Ein Clown oder eine Clownin geht mit Neugier, Humor und Staunen durch die Welt, schaut sich einfühlsam Menschen, Dinge und Situationen an, ohne sie zu bewerten. Hindernisse sieht die Clownsfigur als Herausforderung und Frage und findet oft unkonventionelle Lösungen, die uns zum Schmunzeln oder Lachen bringen. Wenn ein Versuch scheitert und sie strauchelt, steht sie wieder auf und geht hoffnungsvoll weiter.

Veränderungen als Chancen zu sehen und mit Zuversicht und einem Lächeln auf Unerwartetes zu reagieren, stärkt die Lebenskraft. Einer Situation mit Humor zu begegnen, kann uns helfen, besser damit umzugehen.

Die Clownsfigur nimmt jede Lebenssituation an, fragend und interessiert, verzweifelt nicht, sondern schaut forschend und mit Fantasie nach vorne – wo das Leben weitergeht.

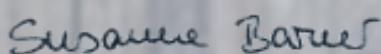
Es geht um das Leben, um die Neugier auf das, was uns als Nächstes begegnet, es geht darum, es von allen Seiten zu betrachten, es anzunehmen und damit umzugehen, offen und hoffnungsvoll – in der Sterbe- und Trauerbegleitung ebenso wie im Alltag jedes und jeder Einzelnen.

Von Herzen wünschen wir Ihnen einen schönen Advent mit ruhigen und besinnlichen Stunden, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und Neugier auf das, was das Jahr 2026 an Unerwartetem, Interessantem und Schönem bereithält.

Möge es für die Welt mehr Frieden sein!



Andrea Nichell-Karsch
Leitende Koordinatorin Hospizdienst St. Hildegard



Susanne Barner
Vorstand Förderverein

Förderverein

Jubiläum

Oma Maria oder die erste Geige

Aus Anlass des 25. Vereinsjubiläums



Foto: Stefan Brilmayer

hat der Förderverein Malteser Hospizdienst St. Hildegard e.V. zum Auftritt einer Clownin mit dem Thema „Oma Maria oder die erste Geige“ am 16.11.2025 ins Binger Kulturzentrum eingeladen.

Vorweg: Es war ein rundum gelungener Abend. Dr. Kristin Kunze, Jahrg. 1941, als Clownin Sophia Altklug unterwegs, hat die Rolle von Frauen in 5 Generationen in den letzten 100 Jahren auf die Bühne gebracht. In besonderer Weise hat sie die verschiedenen Frauenfiguren näher gebracht, mit der jeweiligen Kleidung der Zeit (z. B. Korsett, Petticoat-Rock, ...) hat sie die jeweiligen Frauen mit Ihren Wünschen und Befürchtungen, den Ängsten und auch der Zuversicht, dass jede Frau im Vergleich zur Mutter jeweils ganz andere Möglichkeiten hatte, lebendig werden lassen. Die Männer wurden jeweils immer beim Tanzen ausgesucht und dann geheiratet. Die Großen traten immer auf die Füße, die Kleinen verlangten dann doch zu viel Bücken, so dass der Mittelgroße wohl immer den Zuschlag bekam. Wichtig immer, dass die Frau immer die erste Geige spielte – und das Besondere, wie sie danach noch verriet, dass die Männer es gar nicht merkten.

Von vielen und vielem musste man sich verabschieden. Gelernt setzte Sophia Altklug ein langsames Tempo in ihren Bewegungen ein, keine Eile, alles mitbekommen können, den Augenblick leben, auch innehalten und reflektieren, eben bewusst machen. Wichtig auch eine Meinung zu haben zu den großen Dingen des Lebens und ihr Leben zu leben. Jede der Frauen hat ihr Leben in der jeweiligen Zeit nach ihren Möglichkeiten gelebt. Auch die „Tanzeinlagen“ bei der Auswahl der Männer brachten die Zuschauer in die jeweilige Zeit und Freude in das Publikum.



Foto: S. Brilmayer

Beeindruckt hat Sophia Altklug auch durch Ihre Mimik und Ihre Stimme, die nie laut wurde. Sie hat mit den leisen Tönen die Zuschauer berührt und an dem Leben der Frauen in den jeweiligen Zeiten Anteil nehmen lassen. Ihre Lust am und auf das Leben kam deutlich an.

Oma Maria oder die erste Geige



Monika Leipelt verkürzte die Umzugspausen von Sophia Altklug hinter dem Schrankkoffer mit ihrer Ukulele. Gefühlvoll unterstrich sie die gerade gesehene

Frauenrolle und mit dem besonderen Klang der Ukulele wurde gerade auch die Seele noch einmal besonders angesprochen. Es gab keinen langweiligen Moment an diesem Abend und nach der Aufführung gab es im Foyer die Möglichkeit, bei einem Schluck Hospizwein, Wasser oder Saft und etwas Laugengebäck das Erlebte noch gemeinsam nachklingen zu lassen oder auch mit den Künstlerinnen ins Gespräch zu kommen.

Fotos : S. Brillmayer und S. Barner

Förderverein

Aktionen

Im Rahmen von Veranstaltungen, wie z. B. dem Frauenfrühstück im Hildegard-forum auf dem Rochusberg oder dem Stand beim Binger Weihnachtsmarkt haben wir über die „Löffelliste“ die Möglichkeit, mit Menschen ins Gespräch gekommen.

Hier können Sie Ihre Liste ausfüllen:



Welche Erfahrungen möchte ich noch machen?

Was möchte ich erleben?

Mit welchen Menschen will ich meine Zeit verbringen und vielleicht auch etwas klären und in Ordnung bringen?

Mit welchen Themen möchte ich mich befassen?

Was kann ich vorsorgen, damit andere wissen, was ich mir wünsche und vorstelle?

Bevor ich den Löffel abgebe,
möchte ich noch ...



Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard e.V. Bingen

Aufgabe unseres Vereins...

... ist die ideelle und finanzielle Förderung des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard. Wir unterstützen den Hospizdienst, der sich ehrenamtlich oder hauptamtlich auf vielfältige Weise engagiert: Sterbende begleiten, Trauernde begleiten, Aufklärungsarbeit, Vorsorge und Information.



Viele Menschen wünschen sich, bis zu ihrem Tod in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben und nicht alleine zu sterben. Diesen Wunsch möchte der Hospizdienst mit seiner Arbeit bestmöglich unterstützen.



Unser Spendenkonto:
Volksbank Darmstadt-Mainz
DE85 5519 0000 0002 3320 13
<https://helfen-sie-helfen.net>

Veränderungen im Hospizdienst

Im Rahmen der Veränderungen durch den Bundesrahmenvertrag zur SAPV haben wir für den Hospizdienst in Bingen entschieden, künftig nicht mehr als Kooperationspartner selbst in der SAPV mit unseren Palliativkräften anteilig aktiv eingebunden zu sein.

Das ist auch der Grund, warum Melanie Müller und Tanja Susenburger dann auch für sich entschieden haben, den Dienst verlassen, haben um weiterhin für die SAPV in Bad Kreuznach und eben auch mit voller Kraft tätig sein zu können. Sie sind auch für unserem Gebiet im Einsatz und in den Altenhilfeeinrichtungen präsent und damit auch für uns weiterhin konkrete Ansprechpartnerinnen.

Es gab viele Fragen und vielleicht auch Unsicherheiten:

Aber...

Wir werden weiterhin vertrauensvoll mit dem Palliativstützpunkt in Bad Kreuznach und weiteren Anbietern in unserem Versorgungsumfeld zusammenarbeiten und diese Leistungen im Rahmen der Palliativen Beratung vermitteln und koordinieren. Es gibt im Versorgungsgebiet zudem ab Januar in Mainz-Bingen (Hospizgruppe Ingelheim/evang. Sozialstation) und über SAPV Care Alzey neue Anbieter, mit denen wir zusammenarbeiten werden.

Wir sind mit der palliativen Beratung (Madlen Knauf und Alina Hartmann) und den hospizlichen Begleitungen durch die Ehrenamtlichen des Dienstes weiterhin als „klassischer“ Hospizdienst tätig, vermitteln weitere Hilfen und damit auch SAPV. Wir können nochmal neu den Fokus auf die Ehrenamtlichkeit – und damit auf den Ursprung der Hospizarbeit – setzen und damit den ehrenamtlichen Einsatz für die psychosoziale Versorgung der Menschen einbringen.

Wir sind gut vernetzt:

- In den umliegenden Altenhilfeeinrichtungen sind wir lange schon gut vernetzt und in Kooperation tätig und werden unter anderem über die monatlichen Fallbesprechungen die Bedarfe nach Begleitungen informiert.
- Neu: Im Martin-Luther-Stift Bingerbrück und im Seniorenwohnen im Kloster auf dem Rochusberg haben wir erst kürzlich Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen, nachdem die IGSL in Bingen mit Ihrer Hospizgruppe in der Zukunft nicht mehr tätig sein wird.
- Und auch im Krankenhaus gab es Gespräche, insbesondere in der neu geplanten geriatrischen Abteilung mit Begleitungen und im Nachgang zum Krankenaufenthalt präsent zu sein.

SAPV und Palliativ-Netzwerk



Um dieses Netzwerk in der Region Bad Kreuznach und Mainz-Bingen zu stärken, auszubauen und weiterzuentwickeln, gibt es Bemühungen, mit vielen anderen Kooperationspartnern, ein Hospiz-, und Palliativnetzwerk zu bündeln und auf professionelle Füße zu stellen. Zudem wird es in Zukunft immer wichtiger, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und gegenseitige Konkurrenz zu begrenzen : um die Versorgung des einzelnen qualitativ hochwertig sicherzustellen.

ZIELSETZUNG

- Etablierung eines nach § 39d SGB V geltenden Hospiz- und Palliativnetzwerk durch Aufbau und die Unterstützung von Netzwerken unter Einbeziehung bestehender Versorgungsstrukturen
- „Unterstützung der Kooperation der Mitglieder des regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerkes und Abstimmung und Koordination ihrer Aktivitäten im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung“



Professionalisierung der Netzwerkarbeit

... denn solide Finanzierung der Infrastruktur und Koordinationsstelle
sind Voraussetzungen für die inhaltliche Arbeit



Nachdem eine Gruppe der Malteser am 4. Juni 2025 in Ingelheim die „Fatih Sultan Moschee“ besucht hatte, stand am 12. November 2025 eine Exkursion zur Neuen Synagoge Mainz im Terminkalender.

Die Neue Synagoge gehört seit 2010 zum Mainzer Stadtbild und ist von höchster Anziehungskraft. Kein Wunder, dass die Malteser-Kleingruppe bei der Führung mit vielen anderen Interessierten zusammenstieß.

Als brillanter Synagogenführer entpuppte sich Andreas Berg. Nach dem Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität Mainz arbeitete er von 1987 bis Sommer 2022 beim Südwestfunk als Fernsehjournalist mit dem Schwerpunkt jüdische Geschichte und Religion. So ist es auch nicht überraschend, dass er mit dem jetzt stellvertretenden Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Mainz Dr. Peter Waldmann den folgenden Text zur Grundsteinlegung der Synagoge Mainz verfasste:

70 Jahre nach der Zerstörung der Synagogen in Mainz und der Auslöschung jüdischen Lebens in Deutschland wird heute am 23. November 2008 / 25. Cheshwan 5769 der Grundstein zu einer neuen Synagoge gelegt.

Am Ort der ehemaligen Hauptsynagoge in der Hindenburgstraße entsteht somit ein neues Haus des Lebens, Lernens, Lehrens und Betens.

Diese Synagoge möge in der Tradition des alten Magenza stehen, das einst als richtungweisende Lehrstätte des aschkenasischen Judentums in aller Welt bekannt war. In der Hoffnung, dass sich die folgende Prophezeiung Jesajas erfüllt: „Sie werde ich bringen nach meinem heiligen Berge und sie erfreuen in meinem Bethause. ... Denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker.“ (Jesaja: 56,7)

Verfasst wurden diese Zeilen im Jahre 2008 in der Zeit, in der Dr. Horst Köhler Bundespräsident, Frau Dr. Angela Merkel Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, Kurt Beck, Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Jens Beutel“ Oberbürgermeister der Stadt Mainz und Stella Schindler-Siegleich Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Mainz waren.

Ehrenamt

Interreligiöser Dialog



Dem Synagogenexperten Andreas Berg gelang es beim Gang durch die Synagoge und mit seinen eingehenden Erläuterungen alle für das Jahrhundertprojekt und das neue Mainzer Wahrzeichen zu erwärmen und einzunehmen, zumal es für viele das erste Mal war, dass sie die Neue Synagoge Mainz betraten.

Das sensationelle und hochmoderne Bauwerk ist inzwischen viel gerühmt und mit positiven Attributen versehen worden: ein Bauwerk mit klarer Symbolik, ein gebauter Glücksfall, eine gezackte Skulptur, ein Wort aus Stein, ein Zeichen der Erinnerung und Hoffnung, ein Bauwerk zwischen Erinnerung, Erneuerung und lebendigem Glauben, eine „Leuchte des Exils“, ein neues Zuhause für die Thorarollen und die jüdische Gemeinde und ein neuer Maßstab in der Synagogenarchitektur, ein neues Wahrzeichen der Stadt Mainz.

Die in jeder Hinsicht außergewöhnliche Architektur verdankt die Synagoge dem jungen Kölner Architekten Manuel Herz (*1969), der in Aachen und London studierte und in Berlin auch von Daniel Libeskind lernte. Inzwischen unterhält er Architekturbüros in Köln und Basel. Nebenbei lehrt Herz an der ETH Zürich und an der Universität Basel.

Mauel Herz wurde für die Synagogenfassade, die komplett mit grün glasierten Keramikfliesen verkleidet ist, 2011 mit dem „Deutschen Fassadenpreis für vorgehängte hinterlüftete Fassaden für das jüdische Gemeindezentrum Mainz“ ausgezeichnet. Die Begründung formuliert die besondere Anerkennung so:

„Der Neubau des jüdischen Gemeindezentrums in Mainz überzeugt durch ein starkes, symbolhaftes Gesamtkonzept und wird so dem Anspruch der Bauaufgabe in besonderer Weise gerecht. Die dreidimensionale Fassade aus glassierter, glatter Keramik wirkt überraschend, vielschichtig und erfrischend. Mit nur einem Material und einem Format wurde hier eine enorme Komplexität geschaffen, die das Gebäude nicht mit einem Blick erfassbar und damit spannend macht. Durch die changierenden Grüntöne der Fassade entstehen diverse Lichtstimmungen, und der Baukörper fügt sich in seine städtebauliche Umgebung mit dem gewachsenen Baumbestand harmonisch ein.“ (Deutscher Fassadenpreis 2011).

Der architektonische Entwurf der Synagoge, der aufgrund der Dunkelheit und fehlenden Lichts nicht vollständig gewürdigt werden konnte, basiert auf dem hebräischen Wort „Kedushah“, was „Heiligung“ bedeutet.

Keduscha
קדשא

Die fünf Buchstaben bilden die strukturelle Grundlage der fünf Baukörper der Synagoge. Besonders markant ist das trichterförmige Dach des Hauptgebäudes, das ein Schofar-Horn (Abraham-Isaak-Widder) symbolisiert und einen großzügigen Gebetsraum, den eigentlichen Synagogenraum mit rund 450 Plätzen beherbergt. Des Weiteren befinden sich in der Synagoge weitere Einrichtungen des Gemeindelebens: eine Mikwe (ritueller Tauchraum), eine koschere Küche, eine Bibliothek, Schulräume und Kindergarten und ein Vortragssaal sowie Seminar- und Verwaltungsräume.

alom
שלום



Die Inschrift auf dem Haupteingang lautet „Das Licht der Diaspora“ und erinnert an Rabbi Gershom Bar Jehuda (bis 1040 in Mainz), der das Talmudstudium nach Deutschland gebracht hat. Magenza ist seit dem Hochmittelalter die hebräische und jiddische Bezeichnung für die Stadt Mainz.

Ehrenamt

Interreligiöser Dialog

Vor der Synagoge, die auf dem Grund der 1912 gebauten und 1938 zerstörten Alten Synagoge errichtet wurde, und der jetzt Synagogenplatz heißt, befinden sich noch einige erhaltene Kolonnaden (Säulengänge), die Alt und Neu sichtbar verbinden.

Gebetsraum/Synagogenraum.

Durch große dunkle Eichentüren mit bronzenen Türgriffen Patach (a) und Cholem (o) begibt man sich in das Zentrum der Synagoge, das sich deutlich von den anderen Bauteilen unterscheidet. Dieser Gebetsraum ist fast rechteckig. Auffälliges Element ist das Schofars-förmige Dach, das auch als Lichtquelle dient. Angesichts der kühnen, ansonsten zerklüfteten und gebirgigen Architektur ist der Raum wie ein Ruf, der durch seine klaren Formen Ruhe und Würde, ja Heiliges ausstrahlt.

Der Raum ist nach Osten, nach Jerusalem ausgerichtet. Ganz im Osten befindet sich das Heiligste, der Thora-Schrein, der von einem dunklen, verzierten Samtvorhang (mit den Gesetzestafeln und der Krone der Tora) verborgen wird und in dem mehrere Thorarollen aufbewahrt werden. Über dem Thora-Schein besitzt die Mainzer Synagoge auch ein Ner Tamid (Ewiges Licht), das die ständige Gegenwart Gottes symbolisiert, aber auch das ewige Licht im Tempel in Jerusalem sowie das Fortbestehen der Thora.

In der Raummitte steht herausgehoben die Bima, ein großes Lesepult, auf der beim Gottesdienst die – aus dem Tora-Schrein feierlich geholte Thora – Rolle ausgerollt wird und aus der dann vorgelesen wird.

Links vom Thora-Schein ist in einem Relief die Menora, der siebenarmige Leuchter erkennbar, der an die sieben Schöpfungstage erinnert lässt.

Die Innenwände des Gebetsraums sind mit hebräischen Buchstaben (aus Gips modellierte Buchstaben, die mit Gold, Silber und Bronze überzogen sind) verkleidet. Dabei handelt es sich um Bibelstellen, Gebete und religiöse Gedichte, die zum Teil in Mainz entstanden sind. Neben dem Glaubensbekenntnis Schma Israel sind auch die Zehn Gebote zu lesen.

Im Gebetsraum läuft auf beiden Längsseiten oben eine Galerie entlang, die bei Synagogen als „Frauen-Empore“ bezeichnet wird. Da in Mainz – im Gegensatz zu streng orthodoxen jüdischen Gemeinden – die Geschlechtertrennung aufgehoben ist, sitzen Frauen heute sowohl im unteren Bereich als auch auf der Empore.

Die über 250 Plätze auf schweren kubischen Bänken zeigen im Profil den hebräischen Buchstaben Lamed. Dies verweist noch einmal auf das leitende Thema der Synagoge: Schrift und Text – am Ende siegt das Wort.

Die Neue Synagoge Mainz mit seiner radikal zeitgenössischen Formensprache und modernen Architektur verzichtet ausdrücklich auf Zeichen der Trauer oder des direkten Gedenkens an das Pogrom (1938) und den Holocaust. Sie will kein Monument des Schmerzes sein, sondern betont das kontinuierliche Fortbestehen jüdischer Tradition.

Das klare architektonische Statement ohne nostalgische Rückgriffe und ohne einen historisierenden Stil widerspiegelt Dialog und Dynamik, ein lebendiges und aktives jüdisches Gemeindeleben – mit derzeit über 1000 Mitgliedern – an einem aus einem religiösen Wort entwickelten Ort, der jüdische Gegenwart sichtbar macht – offen, kraftvoll und auf Zukunft gerichtet.

Für uns alle war die Synagogeführung sicherlich ein bereicherndes und lohnendes und den eigenen Horizont erweiterndes Erlebnis. Die so nah gelegene Neue Synagoge Mainz ist allen dringend für einen Besuch zu empfehlen. Allerdings muss man sich anmelden. Der Besuch eines Gottesdienstes ist ebenfalls problemlos möglich.

<https://www.jgmainz.de>

Franz Diehl

Fortsetzung Jahresplanung für 2026:

Für Juden ist ein Friedhof ein „Haus des Lebens“ oder auch ein „Haus der Ewigkeit“, kurz ein „gutes Haus“. Es geht hier nicht um den Tod, sondern um das zukünftige Leben.

Um dem Umgang mit Sterben, Tod und Trauer im Judentum noch mehr auf die Spur zu kommen, wird es eine weitere Führung auf dem alten jüdischen Friedhof in Mainz mit Andreas Berg im September 2026 geben.



Fotos: B. Nichell

Rochufest 2025

Rückblick

Eindrücke der musikalischen Andacht beim Binger Rochusfest



Zum ersten Mal

Anschließend gab es die Möglichkeit der Begegnung zwischen den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen verschiedener Hospizdienste der Region – von Mainz bis Boppard. Gemeinsam kehrten wir bei einem ansässigen Winzer ein.

Herzlich

Willkommen

Aussendung

Ab Januar 2026 werden wir im Team der Hauptamtlichen / Koordinatorinnen durch Alina Hartmann Verstärkung erhalten. Sie wird mit einer geringfügigen Beschäftigung die palliativmedizinische Beratung sicherstellen, wird die Begleitung der Letzten Hilfe Erwachsene als Koordinationskraft übernehmen, wird für zukünftige Praxisanleitungen für die medizinischen Themen zuständig sein und damit auch als Ansprechpartnerin für das Ehrenamt präsent sein.



Da sie schon im Dienst als Koordinatorin tätig war, kennen viele sie sicher noch.

„Mein Name ist Alina Hartmann und ich unterstütze ab 01.01.2026 den Malteser Hospizdienst St. Hildegard in Bingen als

Palliative Care Fachkraft auf geringfügiger Basis. Nach meiner hauptamtlichen Tätigkeit im Hospizdienst bis 2020 blieb ich den Maltesern stets verbunden, seit 2022 bin ich in der Ehrenamtsqualifikation für den Herzenswunschwagen tätig. Ich freue mich sehr, in Zeiten der Veränderung meinen Beitrag für den Hospizdienst, die begleiteten Menschen und die Ehrenamtlichen leisten zu können.“

Bei einer adventlichen Andacht, die unter das Motto „Deines Herzens Tür mit offen steht“ gestellt wurde, fand die feierliche Aussenwendung der neuen SterbebegleiterInnen und TrauerbegleiterInnen der beiden Hospizdienste durch Pfarrerin Prust und Pfarrer Baumann statt. Herzlich Willkommen!



und



Hospizgottesdienst und Willkommen



Begrüßung von Madlen
Knauf (Koordinatorin)
und Swetlana Friedrich
(Praktikantin KH Mainz)



„Zeit schenken – Leben teilen“
Ökumenischer Gottesdienst
am Sonntag, dem 28. September 2025



Fotos: B. Nichell

Hospizgottesdienst und Verabschiedung



Ein paar Eindrücke von der Abschiedsfeier für Tanja Susenburger :
mit herzlichen Geschenken der Ehrenamtlichen und des Teams ,
Grußworten vieler Weggefährten sowie Live-Musik mit Clemens Zerback



Fotos: B. Nichell

Gruppenabend Trauer

Ausgehend von einer Mitte, die als Trauerweg beschrieben werden und die Stationen mit Sterbeträuer, Schleusenzeiten (Ruthmarijke Smeding) / Todestrauer und Nachtodtrauer benannt wurden, haben wir uns auf ein gemeinsames Thema der Sterbe und Trauerbegleiter eingelassen. Anlass des Abends war es zudem, die beiden neuen Trauerbegleiterinnen in der Gruppe willkommen zu heißen. Wir haben uns mit den verschiedenen zeitlichen Dimensionen beschäftigt, aber eben auch mit den verschiedenen Trauerfacetten (Chris Paul), die in den einzelnen Zeiträumen eine Rolle spielen und die uns hilfreiches zur Seite stellen können, um handlungsfähig und sprachfähig in der Begleitung zu sein. Die Sanduhr steht für die Zeit, die uns zur Verfügung steht: In der Trauerbegleitung für das, was noch geklärt, ausgesprochen sein will, was noch gemeinsam erlebt werden kann. Trauer passiert an der Stelle gemeinsam! In der Zeit zwischen Tod und Beerdigung sehen die Herausforderungen anders aus: Gleichzeitige und widerstreitende Gefühle sind da: auflehrend, dankbar, erleichtert, geschockt. Viele Trauernde beschrieben sich als „neben sich stehend“, wie unter einer Glasglocke, gedämpft. Es geht darum, den Tod zu begreifen und zugleich auch sehr vieles zu organisieren, man funktioniert. Als „Schleusenwärter“ sind Bestatter, Redner, Seelsorger... und andere Begleiter wichtig und stützend. Und in der dritten Phase geht es dann erst darum, diese neue Lebensetappe anzugehen, mit neuen Ritualen im Alltag, mit Erinnerungen zu leben, trauern um das, was in der Zukunft nicht mehr möglich ist. Der Ver-



lust wird vor allem im Kontrast zur Umwelt, bei der das Leben oft einfach weitergeht, deutlich. Dem Verstorbenen einen neuen Platz im Leben zu geben, nicht loszulassen, ist die Traueraufgabe. Mit den Symbolen rund um das Lebensschiff haben wir zudem einen kreativen Part gestaltet, indem auch die eigene Trauer eine Rolle spielen durfte und wir im Austausch darüber waren. Und auch die Frage „Was passiert eigentlich, wenn die Trauer keinen Platz hatte“ (Corona, Demenz,...)“ war ein Thema an diesem Abend.

Aufbaukurs Kindertrauer



Zwei unserer geschätzten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen aus dem Kreativ-Workshop für Kinder und Jugendliche haben sich dazu entschieden, zu dem bereits absolvierten Grundkurs der Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen einen Aufbaukurs zu besuchen. In einem kurzen Interview konnten wir entdecken, inwiefern der Kurs sie für die Tätigkeit im Ehrenamt weitergebracht hat.

Die Motivation für den Besuch dieses Kurses lag darin, die eigenen Kompetenzen im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen zu erweitern. Hanni Schneider und Karla Riedle berichteten darüber, dass es Ihnen wichtig war zu lernen, wie sie noch besser in ein Gespräch mit den Trauernden kommen und Anknüpfungspunkte dafür finden können. Im Rahmen des Kurses haben Sie das Projekt: „Bei Veränderungen im Leben wieder ins Gleichgewicht kommen“ entwickelt. Bei der Entwicklung des Projektes wurde klar, wie relevant es ist, flexibel auf die unvorhersehbaren Gegebenheiten am Durchführungstag eingehen zu können. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass es ein offenes Angebot ist, bei dem vorher nicht genau feststeht, wer zur Teilnahme erscheint. Außerdem ist es nötig, den frustrierenden Momenten in dieser Arbeit konstruktiv begegnen zu können. Zum Beispiel, wenn die Planung nicht wie gewünscht umgesetzt werden kann, oder beabsichtigte Ziele nicht erreicht werden. Der Aufbaukurs förderte diesbezüglich eine reflektierende Sichtweise auf die eigene Arbeitsweise und einen konstruktiven Umgang mit den unterschiedlichen Situationen im Rahmen der Trauerarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das im Aufbaukurs kennengelernte „Trauermodell Lavia Lebensweg und Trauermodell“ bot eine Leitlinie für die Trauerarbeit und ermöglicht beispielsweise auch die Trauerarbeit mit beeinträchtigten Kindern, weil es damit gelingt, Inhalte sachlich und einfach zu erklären. Hanni und Karla empfanden es als bereichernd, den Kurs im Team absolviert zu haben und sehen es als einen Gewinn, dass auch die Malteser Bingen Trauerarbeit für Kinder/ Jugendliche anbieten können. Eine Arbeit, für die es bisher nur wenige Angebote im Landkreis gibt.

Swetlana Friedrich

Pflegesamstag

im Kurs

„Pflege für die Seele“

Pflegetag „Pflege der Seele“ – Material für die Begleitung

Kursteil Praktikumsphase am 18.10.2025

Unser Pflegetag stand unter dem Fokus

„Pflege der Seele“ – „Seele der Hospizarbeit“

An diesem Tag erhielt unser neues Ehrenamt im Kurs Zeit und Raum, um sich in die neue Rolle als professionelles Ehrenamt weiter einzufinden.

Ein gemeinsamer Austausch und speziell darauf ausgerichtete Aufgaben wie „Ich im hospizlichen Ehrenamt“ und „Wie gehe ich mit Belastungen und Herausforderungen um?“ ermöglichen allen Teilnehmenden Fragen zu stellen und über die bereits gemachten Erfahrungen im Praktikumsteil zu berichten und zu reflektieren.

Der Nachmittag war mit einer praktischen Übung, Informationen und Materialvorstellung zur Aromatherapie gefüllt. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, verschiedene Düfte und deren Wirkung kennenzulernen. Als Abschluss stand die Erfahrung durch Berührung im Mittelpunkt. Hierbei konnten alle Teilnehmenden durch eine gegenseitige Handmassage, mit einem ausgewählten Duft, das Erleben von Berührungen und damit verbundenen persönlichen Gespräche erfahren.

Madlen Knauf



Foto: A. Nichell-Karsch

Exkursion zu Flüsterpost e.V. Mainz

Am 23.09.2025 haben wir eine Exkursion zur Flüsterpost e.V. nach Mainz gemacht. Die Flüsterpost unterstützt Kinder von krebskranken Eltern. Sie bieten in wundervoll eingerichteten Räumen offene Gespräche, gemeinsames muszieren, basteln und spielen kostenlos an.

Auch Kinder haben das Recht auf Information, sie sind oft viel stärker und belastbarer, als wir Erwachsene denken. Das Team der Flüsterpost versucht Missverständnisse zu klären, vertrauen zu stärken, um die neue Lebenssituation für alle besser bewältigen zu können. Dieses kann in der Familie in Gruppen oder auch einzeln stattfinden. Der Abend war sehr bunt und informativ.

Melanie Müller

Vernetzung
Flüsterpost e.V.

**Die Trauer und der Tod (be)trifft
auch schon die Kleinsten**

**– Ein besonderer Informationsabend
in der Kita „Schatzkiste“ in Bingen**

Als Hospizdienst der Malteser wissen wir, dass Trauer kein Alter kennt und wie wichtig es deshalb ist, bereits die Kleinsten altersgerecht im Umgang damit zu befähigen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist natürlich u. a. Erziehungsberechtigte und Pädagogen an dieses Thema heranzuführen.

So waren wir sehr froh darüber, dass die MitarbeiterInnen der Kita „Schatzkiste“ uns die Türen für einen speziellen Informationsabend zu dem Thema Trauer und Tod am 4.9.2025 öffneten. „Mit uns“ meine ich die lieben Ehren- und Hauptamtlichen des Kreativworkshop für Trauernde, und des Kurzes „Letzte Hilfe Kids und Teens“ des Hospizdienstes Malteser in Bingen und als besonderes Highlight Herrn Wendel, der ein Bestattungsunternehmen in Ockenheim leitet. Mit einer Menge an Kinderbüchern zu den Themen Abschiednehmen, Tod und Trauer ausgerüstet, begannen wir den Abend mit dem Impuls „Unter der Glashaube“, der von zwei Pflanzen sprach, die auf unterschiedliche Weise herangezogen wurden. Es sollte deutlich werden, wie wichtig es ist, Kinder gut für die Stürme des Lebens auszurüsten. Ergänzend dazu stellten wir die Rechte auf Trauer aus der Charta für trauernde Kinder vor.



Vernetzung

Mitmachausstellung

Elternabend

Als Kooperationspartner des Ingelheimer Vereins Mitmachausstellung e.V., welcher mit der aktuellen Ausstellung zum Thema „Erzähl mir was vom Tod“ vom 27. Juni bis 26. Oktober 2025 in Ingelheim (Alte Markthalle) in der Öffentlichkeit präsent war, gaben wir in unserer Präsentation einen kleinen Vorgeschmack auf das, was dort zu entdecken war. Natürlich berichteten wir auch von der Arbeit der Malteser Kolleginnen des Kreativworkshops für Trauernde und erzählten, wie ein

„Letzte-Hilfe-Kurs“ für Kids und Teens gestaltet wird. Eine besondere Unterstützung bot uns der Bestattungsunternehmer Wendel, indem er seine fachkundigen Erfahrungen im Umgang mit dem Thema Tod und den vom Verlust betroffenen Menschen teilte. Im Anschluss an den Informationsteil folgte eine rege Frage- und Austauschrunde, in der die Anwesenden Persönliches teilten und wichtige Fragen klärten. Abschließend konnten alle Beteiligten anhand der mitgebrachten Kinderbücher Anregungen für einen kindgerechten, literarischen Einstieg in das wichtige Thema sammeln. Als Neuling in dem Bereich des Hospizdienstes fand ich es einen intimen Rahmen, der es ermöglichte, über die sensiblen Themen Tod bzw. Abschiednehmen ins Gespräch zu kommen und sich darüber auszutauschen, wie die Kleinsten im Umgang damit befähigt werden können. Wünschenswert ist es, dass dies nicht der letzte Informationsabend dieser Art bleibt und sich immer mehr Menschen dafür öffnen, zu lernen, wie man diesen Herausforderungen am Lebensende bestmöglich begegnen kann.

Swetlana Friedrich (Studentin der Sozialen Arbeit)



Spielerisch und neugierig Sterben, Tod und Trauer erkunden



Fotos: A. Nichell-Karsch

Vernetzung

Mitmachausstellung

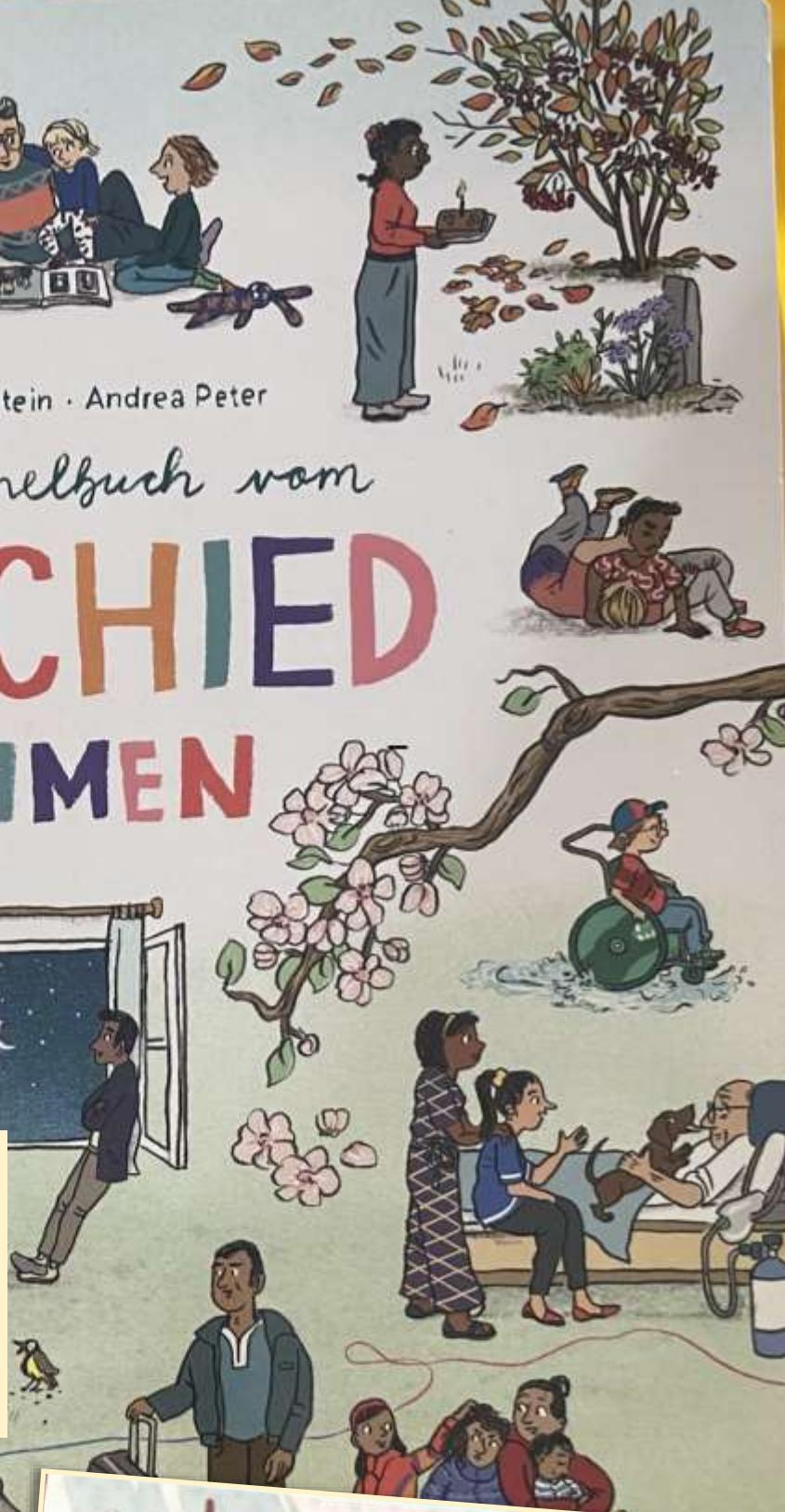
Ingelheim



Sophia Bartenstein · Andrea Peter

Das Wimmelbuch vom **ABSCHIED NEHMEN**

Kinderbücher können helfen, eine Brücke zum anderen zu bauen und ins Gespräch zu kommen, Worte zu finden, Erlebtes aufzugreifen oder sich auch im Vorfeld mit den Themen zu befassen



vatter&vatter.

Mitmachausstellung
Ingelheim

Welche Vorstellung
vom Jenseits hast Du?

Heimat -
Hofen

Der
nächste
Schritt

Freiheit
Gelassenheit
Zufriedenheit
und alle die man
vermisst warten auf
mich

Vernetzung

Mitmachausstellung

Ingelheim



Sonntagsgespräche

Jeden Sonntag waren ehrenamtliche MitarbeiterInnen der **Hospizgruppe Ingelheim e.V. und des Malteser Hospizdienst St. Hildegard** in der Leseecke der MiMa sein und die Besucher/-innen der MiMa zum Gespräch einladen.

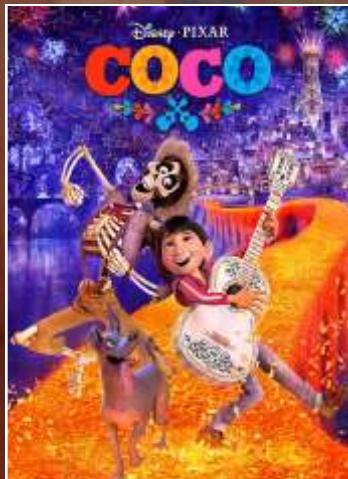
Coco – lebendiger als das Leben!

Der Kinderfilm thematisiert den „Tag der Toten“

(Día de Muertos), einen mexikanischen Feiertag.

Vernetzung

Mitmachausstellung
Ingelheim



Anders als in den westlichen Industrieländern gehört der Tod in Mexiko zum Leben dazu und wird nicht verdrängt und ferngehalten. Die MexikanerInnen rechnen mit dem Tod und verstecken sich nicht vor ihm, er gehört untrennbar zum Leben dazu. Im mexikanischen Glauben ist die Vorstellung verankert, dass die Verstorbenen am 1. und 2. November zu Allerseelen jeden Jahres zu Besuch kommen. Dieses Wiedersehen ist der Anlass für ein fröhliches und farbenfrohes Fest.



Aktuelle Angebote und Veranstaltungen

finden Sie unter:

<https://www.malteser.de/standorte/bingen/hospizdienst-und-trauerbegleitung/veranstaltungen-des-hospizdienstes.html>

Homepage des Fördervereins

<https://helfen-sie-helfen.net/>



Eine Bitte in eigener Sache

Förderverein

Gerne würden wir die in Papierform versendeten Newsletter noch weiter reduzieren, um die Kosten möglichst gering zu halten und gleichzeitig unsere Umwelt zu schonen. Wenn Sie einverstanden sind, den Newsletter zukünftig per Mail zu erhalten, senden Sie doch bitte eine kurze Nachricht an:

hospizarbeit@malteser-bingen.de

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung und Ihr Verständnis.

Impressum

Malteser Hospizdienst St. Hildegard

Veronastraße 14/ 55411 Bingen

hospizarbeit@malteser-bingen.de

Verantwortlich: Andrea Nichell-Karsch

Auflage : ca 400 Exemplare

Titelbild: Burghard Nichell

Spendenkonto

Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard e.V.

IBAN: DE85 5519 0000 0002 3320 13

Volksbank Darmstadt Mainz e.G.